

## Vom Thunersee.

Von Wilhelm Volz.

Wie sehr die Menschen durch die Verheerungen der Wassergrösse des Jahres 1910 zu leiden hatten, ist genügend bekannt gemacht worden, dass aber auch die liebe Vogelwelt nicht verschont blieb, wurde weniger zur Kenntnis gebracht.

Die lieblichen Gestade des Thunersees beherbergen eine grosse Anzahl von Vogelarten, namentlich auch viele Schwalben. Im Vorsommer z. B. konnte ich die *Rauchschwalbe* bei ihrem Nestbau in nächster Nähe der Dampfschiffstation Oberhofen-Hilterfingen beobachten. Diese muntern Vögel bauten ihre Nester in dem Hohlraum unter einem Badehaus unmittelbar am See. Bei gewöhnlichem Wasserstand betrug die Höhe der Wölbung, wo die Schwalben emsig ein- und ausflogen vom Wasserspiegel bis zum Scheitel des Gewölbes 1,5 m. Leider war die Witterung während der Brutzeit sehr ungünstig und die Alten konnten für die hungrigen Jungen kaum genügend Nahrung finden. Durch die grossen Regenmassen und die Schneeschmelze hob sich der Spiegel des Sees ziemlich rasch. Innert 14 Tagen war der See um mehr als einen Meter gestiegen, so dass die Einflugöffnung unter dem Badehäuschen nur sehr klein wurde. Als ich acht Tage später wieder in die Gegend kam, war der See noch höher gestiegen, über 1,5 m.: der Hohlraum unter dem Badehaus war mit Wasser angefüllt und die bald flüggen Schwälbchen sind jedenfalls in ihren Nestern elendiglich ertrunken. Ob auch die Eltern derselben umgekommen sind, kann ich nicht bestimmt sagen. Aehnlich ist es einer grössern Anzahl Vögel ergangen, die in den Ufermauern des Sees ihre Nester angelegt hatten. Die Ufermauern sind ohne Mörtel durch Aufschichten von Bruchsteinen erstellt und bieten Meisen, Bachstelzen etc. günstige Höhlen zum Anlegen ihrer Nester. Durch das gewaltige Steigen der Wasser-massen, die vielerorts die Mauern andauernd überfluteten, sind alle die Nester mit Gelege oder mit der jungen Brut vernichtet worden.

Eine andere Beobachtung von freundlicherer Art machte ich im Sommer bei Anlass einer der von mir öfters ausge-

fürhten Bootfahrten gegen die malerischen Ufer von Gwatt und Einigen. Es war trüber Himmel: durch den gleichmässigen nicht zu heftigen Wind war der Seespiegel schwach gekräuselt. Die Kander hatte, wie so oft, beim letzten Gewitter Holz aller Art in den See gebracht. Nun beobachtete ich zwei hochbeinige *Strandläufer*, die auf einem schwimmenden Stück Holz stehend sich wie auf einem Flosse vom Winde fortbewegen liessen. Nur mit Hilfe meines guten „Zeiss“ erblickte ich dieselben aus ziemlicher Entfernung. Ich ruderte sachte zu ihnen heran und sah, wie die beiden Vögel, deren Art ich leider nicht feststellen konnte, während ihrer Fahrt die Wasserfläche nach allerlei Nahrungsstoffen absuchten. Es war mir möglich, auf einige Meter Nähe heranzukommen. Ein hübsches Bild, das plötzlich verschwand! Die gleiche Vogelart beobachtete ich während des Sommers noch oft, auf Kiesbänken stehend, die kaum über den Wasserspiegel ragten. Sie liessen sich durch den leichten Wind und die Wellen ihre Nahrung heran schwemmen.



### Retour vers le Sud.

Nous avons souvent entendu dire, sans vouloir y ajouter foi, que nos oiseaux printaniers battaient en retraite vers le sud lorsqu'ils prévoient une „rebuse“. Or, nous avons reçu le dimanche 26 mars, une démonstration si évidente de ce phénomène, qu'elle ne laisse subsister aucun doute dans notre esprit à cet égard. En effet dès le matin de ce jour on put voir de petites troupes de différentes espèces d'oiseaux se dirigeant vers le midi en rasant la surface du lac (de Neuchâtel). Ils avaient à affronter un vent du sud-ouest assez violent et je suppose que s'ils suivaient de si près la crête des vagues, tout en ne s'écartant guère des côtes, c'est que là se trouvait le point de moindre résistance. C'est ainsi que nous vîmes défilér sous nos yeux, à intervalles plus ou moins longs, outre une quantité de mouettes et de goëlands, de petits vols composés de trois, dix ou quinze individus, parmi lesquels nous reconnûmes des étourneaux et des pigeons sauvages, mais dont les autres plus petits (alouettes ? bruants ?), malgré d'excellentes jumelles